

Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2015)
Heft: 3

Artikel: Was ist gute Alterspolitik?
Autor: Gretler Heusser, Simone
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820579>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was ist gute Alterspolitik?

Für Simone Gretler Heusser* bilden die vier Grundsätze «Dankbarkeit», «Gerechtigkeit», «Offenheit» und «Wünschbarkeit» die Basis einer tragfähigen Alterspolitik. Sie sollten ihrer Meinung nach bei jeder politischen Entscheidung in die Abwägung der Interessen einbezogen werden.

Dankbarkeit: Vor lauter Diskussionen über die stets steigende Lebenserwartung vergessen wir manchmal, dass auch heute viele Menschen früh sterben müssen – zu früh für ihre Familien und Angehörigen, zu früh für ihren Freundeskreis, zu früh vielleicht auch für sie selber, die gerne noch länger geblieben wären. Deshalb heisst mein erster Grundsatz Dankbarkeit – Dankbarkeit für das Leben. Versuchen wir, den Jahren Leben zu geben, in jedem Alter! Seien wir dankbar dafür, dass wir leben, und feiern wir das Leben – und unsere steigenden Chancen, richtig alt zu werden!

Gerechtigkeit: Das soziale Sicherungssystem ist für alle Menschen in der Schweiz das gleiche. Gerade unsere AHV ist ein Beispiel für eine auf Solidarität basierende Sozialversicherung. Jedoch gibt es in jedem System Lücken, und manchmal entspricht die Realität nicht mehr den ursprünglichen Absichten. So kann die AHV allein den Lebensbedarf in den meisten Fällen nicht decken – und längst nicht alle verfügen über Vermögen respektive private Ersparnisse oder eine ausreichende Pensionskasse. Zudem zeigt sich, dass jene Menschen, für welche die AHV das «Haupteinkommen» ist, viel häufiger nur die Minimalrente bekommen (aufgrund ihrer einbezahlten Beiträge) als jene, für die die AHV eine Einnahme unter verschiedenen darstellt. Alte, arme Menschen gehören zu den vulnerabelsten Mitgliedern der Gesellschaft. Niemand sollte in der Schweiz aus materiellen Gründen unter Existenzangst leiden oder sich wertlos fühlen müssen. Die Suizidrate nimmt im Alter deutlich zu – das sollte jeder Alterspolitikerin und jedem Alterspolitiker zu denken geben.

Offenheit: Der dritte alterspolitische Grundsatz heisst Offenheit. Offenheit gegenüber neuen Fragen, die sich im Zusammenhang mit der alternden Gesellschaft stellen;



Foto: Fotolia

Offenheit gegenüber neuen Ideen, das Alter zu leben. Wenn sich vieles ändert, sind die «alten Wege» manchmal nicht mehr die besten.

Eine gute Alterspolitik ist offen gegenüber neuen Wohnformen im Alter. Sie versucht Betreuungsarrangements zu unterstützen, welche nicht nach Schema F verlaufen, aber Lebensqualität für die Beteiligten bedeuten. Sie fürchtet sich nicht davor, Althergebrachtes zu hinterfragen und neue Wege in der Pflege und der Betreuung zu suchen. Und sie ist offen gegenüber ganz neuen und anderen Definitionen von Altern, welche mitunter ganz und gar nichts mit Ruhestand und Rückzug zu tun haben. Eine gute Alterspolitik fördert das riesige Potenzial der erfahrenen und kompetenten Menschen, die dank ihrem Austritt aus dem Erwerbsleben und den damit verbundenen Zwängen Energie und zeitliche Ressourcen für viele gesellschaftliche Aufgaben haben.

Wünschbarkeit: Der vierte Grundsatz, den ich jeder alterspolitischen Entscheidung voranstellen möchte, ist jener der Wünschbarkeit. Dieser Grundsatz ist keineswegs auf den Altersbereich beschränkt, er trifft genauso auf den Gesundheitsbereich und weitere Themen zu: Nicht alles, was machbar ist, ist auch wünschbar – und umgekehrt. Bei alterspolitischen Entscheidungen gehört meiner Meinung nach

immer der Dialog dazu: Was wollen wir? Was sind wir bereit, dafür zu tun? Das bedeutet weder die Entscheidung für die teuerste und technisch anforderungsreichste Variante in jedem Fall – aber auch nicht (vermeintliches) Sparen am falschen Ort.

Ein gutes und sicheres Alterssicherungssystem sollte beispielsweise auf plötzliche Verschlechterungen der Gesundheit reagieren können – ohne die Lebensqualität einer Person «präventiv» einzuschränken. Im Klartext: Mit einer guten Alterspolitik muss niemand ins Alters- und Pflegeheim, obwohl der noch gut zu Hause leben kann und nicht in ein Heim möchte. Trotzdem sollte diese Person nach einem Sturz – oder vielleicht infolge einer Erkrankung des pflegenden Partners/der pflegenden Partnerin – je nach Situation von einer Stunde auf die andere Pflege bekommen können. Dies stellt hohe Anforderungen an das Pflegesystem, welche jedoch – wie viele gute Beispiele auch im Kanton Luzern zeigen – durchaus erfüllbar sind, mit der notwendigen politischen Unterstützung.

Mit diesen vier Grundsätzen nun kann die Alterspolitik beginnen zu arbeiten. Politische Arbeit bedeutet dabei, in der Alterspolitik besonders gut ersichtlich, Gestaltung der Realität. Die Alterspolitik in der Schweiz kann viele Erfolge vorweisen: Es gibt sehr viele, sehr gute, ja vorbildhafte An-

INSERATE



© getmedia

Es gibt nicht den Bauch.
Es gibt nicht den Kunden.

Deshalb sind wir keine Krankenversicherung für Kunden. Sondern für Menschen. Wir fördern Ihre Gesundheit auf vielfältige Art und Weise. Zum Beispiel, in dem wir uns an den Kosten eines Fitnessabos oder Yogakurses beteiligen. **Ganz persönlich.**

Rabatte für club sixtysix Mitglieder.

Agentur Luzern, Seidenhofstrasse 6,
6002 Luzern, 058 277 30 65,
info.luzern@css.ch, www.css.ch



CSS
Versicherung

gebote im Alterswohnen, in der Tagesbetreuung von Demenzerkrankten, aber beispielsweise auch die innovative Alterspolitik der Stadt Luzern, welche stark auf die Beteiligung und Aktivität der Seniorinnen und Senioren selber setzt. Unser sehr gutes Gesundheitsversorgungssystem greift auch im Alter.

Dennoch gibt es noch viel zu tun. Die zwei wichtigsten Baustellen sind für mich die Koordination der Angebote verschiedener Anbieter und die Anerkennung der Heterogenität im Alter. Bei der Koordination geht es darum, äusserst komplexe Situationen von privaten und öffentlichen, freiwilligen und obligatorischen, bezahlten und ehrenamtlichen Leistungs- und Angebotskombinationen zu überblicken, damit es weder zu Doppelspurigkeiten noch zu Lücken kommt. Eine sehr anspruchsvolle Aufgabe, die nicht von einem einzelnen Player gelöst werden kann, sondern nur in der gemeinsamen Anstrengung aller Beteiligten. Das ist Alterspolitik ganz praktisch.

Als zweiten Punkt möchte ich die Anerkennung der Heterogenität im Alter erwähnen. Im Alter ist die gesellschaftliche Vielfalt genauso gross wie in anderen Lebensphasen: In den USA liegen Studien vor, welche massive Diskriminierung von Homosexuellen in den Alterspflegeinstitutionen nachweisen – in der Schweiz läuft zurzeit eine

Untersuchung zu diesem Thema. Auch die persönlichen Bedürfnisse im Alter unterscheiden sich: Für die eine Person ist es von zentraler Bedeutung, auch im hohen Alter stets gepflegt gekleidet und frisiert zu sein, die andere möchte auch mit Gehbehinderung noch ins Theater können, der dritten ist die wöchentliche Jassrunde wichtig, auch wenn der Weg dorthin immer beschwerlicher wird.

Für mich ist klar, dass eine gute Alterspolitik nicht nur die heute Betagten im Fokus hat, sondern auch an die alten Menschen von morgen denkt. Eine gute Alterspolitik „bedient“ nicht nur die Menschen, welche eine bestimmte Anzahl von Lebensjahrzehnten gelebt haben, sondern sichert soziale Teilhabe alter Menschen an der Gesellschaft – zum Wohl aller. Und eine gute Alterspolitik kann nicht nur den gewählten Politikerinnen und Politikern überlassen werden. Sie geht uns alle an.



*** Simone Gretler Heusser, lic. phil.,** Master of Public Health, 1964, Dozentin an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Sie leitet dort das Kompetenzzentrum Generationen und Gesellschaft und ist Studienleiterin des Master of Advanced Studies in Altern und Gesellschaft.

Seniorenaktion 60+
auf der **Sonnenseite** von Engelberg

1. September bis 15. November 2015

Bahn & Menü
ab **CHF 30.-**

brunni
engelberg

Bergrestaurant Ristis

041 639 60 60 | www.brunni.ch